

Zum 9. April 2022

„Palmsonntag“

Die Palme gilt in einigen Religionen als heiliger Baum. In der Bibel ist sie der Baum des Friedens und der Gerechtigkeit. Keine andere Pflanze wird in der Heiligen Schrift der Juden und Christen häufiger erwähnt als sie. (Foto: R. K. Eckstein von pixelio)



Die Palme war für die Menschen lange Zeit eine der wichtigsten „Lieferantinnen“ für lebensnotwendige Dinge unter den Pflanzen, ihre Früchte sind sehr gesund und machen satt, das Palmenholz ist gutes Brennmaterial, und ein guter Baustoff für Hütten. Aus Palmwedeln lassen sich Matten, Taschen, Besen, Sonnenschirme, Dämmungen und vieles mehr herstellen.

Die Bibel der Juden erzählt, dass die Israeliten während ihrer Flucht aus Ägypten Schutzhütten aus Palmwedeln bauten. Daran erinnern Juden bis heute mit dem Laubhüttenfest Sukkot. Viele Juden leben während der Festtage in einer selbstgebauten Sukka. So heißt die Laubhütte.

Christen haben den Palmsonntag nach dem beliebten Baum benannt. Mit ihm erinnern sie an den Einzug Jesu in Jerusalem. Das Zweite Testament der Bibel erzählt, dass Jesus dort mit Palmwedeln begrüßt wurde. Viele Kirchen sind an diesem Tag mit Palmstöcken und Palmwedeln geschmückt. Diese gelten auch als Symbol für das ewige Leben und sind daher häufig auf christlichen Grabsteinen und Traueranzeigen zu sehen.

<https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/p/palme>



1 Das Bild verstört. Wir schauen in den Gang des Wagens einer Untergrundbahn. Menschen sind auf dem Weg zur Arbeit oder auf dem Weg nach Hause. Unseren gewohnten Blick aber stört etwas. Ein erwachsener Mann vorne, offenbar tot, liegt in den Armen eines Menschen, der einen langen Umhang trägt.

Aus der Geschichte der Kirche und aus dem Anblick vieler Bilder wissen wir, was hier dargestellt ist: Die Mutter Maria hält ihren toten Sohn Jesus in den Armen. Solche „Pietà“, zu Deutsch: Frömmigkeit oder Mitleid genannten Bilder gibt es vielfach. ...Diese Darstellung der Pietá, des Mitleidens, ist nicht fern der großen Stadt auf einem Hügel, sondern mitten in der Stadt – da, wo viele Menschen sich bewegen. Allerdings meint man, dass die Menschen im Wagen der Untergrundbahn nicht sonderlich beeindruckt sind, noch nicht einmal die Frau, die rechts von Maria sitzt. Alle scheinen eher mit sich und den Anforderungen des Tages oder des bevorstehenden Feierabends beschäftigt.

2 Es ist nie schön, das Leiden von Menschen zu sehen. Viele Menschen neigen dann zum Wegschauen, weil es sie selber ja nicht betrifft. Andere ergreift eine Art wohliger Schauer, wenn sie selbst nicht betroffen sind. Es kommt jetzt häufiger vor, dass Menschen ihre Kamera zur Hand nehmen und den Unfall auf der Straße filmen. Damit auch ja alles aufs Bild kommt, schieben sie auch schon mal Rettungskräfte beiseite. Mitgefühl ist das nicht. Eher weidet man sich am Unglück anderer und preist sich selber als wieder einmal Davongekommene. Das ist ein böses Spiel mit dem Unheil.

Aber es gibt ja auch Angst. Manche gehen nicht gerne in ein Krankenhaus oder auf den Friedhof. Das sollte man zu verstehen versuchen. An diesen Orten weiß man schon vorher, dass man dem Leid begegnet, dem man eben lieber nicht begegnen möchte.

Verständlich ist das. Hilfreich ist es nicht.

3 Der italienische Schriftsteller Cesare Pavese (1908–1950) schreibt 1945 in sein Tagebuch („Das Handwerk des Lebens“) den bedenkenswerten Satz:

„Wer es nicht versteht, so zu leben, daß er den Nächsten liebt und den Schmerz der anderen mit umfaßt, erhält seine Strafe darin, daß er den eigenen (Schmerz) mit unerträglicher Heftigkeit empfindet.“

Das heißt in einer kürzeren Fassung: Wer dem Leiden anderer aus dem Weg geht, den trifft das eigene Leiden dann umso härter. Ich tue mir keinen Gefallen, dem Leiden anderer aus dem Weg zu gehen, es nicht sehen oder hören zu wollen. Wenn ich dann selbst einmal leiden muss, empfinde ich es umso schwerer.

Man könnte meinen, deswegen sitzt die Mutter Maria mit ihrem toten Sohn in der Untergrundbahn. Sie möchte sagen: Schaut nicht weg! Ihr helft euch, indem ihr hinschaut. Ihr könnt an meinem Leid nichts ändern, aber an eurem, das vielleicht noch bevorsteht.

4 Die stille Woche, die Karwoche, die mit dem Palmsonntag beginnt, will denen helfen, die bisher vom Leiden verschont wurden. Sie will helfen, dahin zu schauen, wo Menschen leiden. Nicht wegen des wohligen Gefühls, wieder nicht betroffen zu sein, sondern um sich in Leiden einzuüben, das kommen kann. Es muss nicht kommen, aber es kann kommen....

5 „Wachet und betet“, sagt Jesus zu den Jüngern, die mit ihm im Garten Gethsemane sind, aber lieber schlafen als wachen. „Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!“ Anfechtung ist hier der große Zweifel, die große Last, die uns bei eigenem Leiden treffen kann. Schaut nicht weg, bittet Jesus, weder auf der Straße noch in der Untergrundbahn. Wer sich dem Leiden entzieht, zieht es erst recht an. Und wer mit anderen fühlt, mit denen fühlen auch die anderen. Das ist das Geheimnis des Reiches Gottes. Wer sich kümmert, verkümmert nicht.

Michael Becker

Gebet

Jesus Christus, du Friedenskönig, du bist auf dem Weg in deine Stadt. Auf dich warten Schmerz und Tod.

Du kommst zu uns.

Dir rufen wir zu.

Hosianna – Erbarme dich.

Komm mit deinem Frieden. Nimm in Schutz die im Krieg ausharren, die verwundet am Boden liegen, die in die Augen von Mördern schauen.

Nimm in Schutz die fliehen, die ihre Kinder zu retten suchen, die von Albträumen heimgesucht werden.

Du Friedenskönig, dir rufen wir zu. Hosianna – Erbarme dich.

Jesus Christus, du Friedenskönig, komm mit deiner Demut.

Sprich vom Frieden und verwandle die Herzen der Kriegstreiber, der Profiteure, der Lügner.

Sprich vom Frieden und ermutige die Brückenbauer, der selbstlosen Helferinnen und hilflosen Politiker.

Du Friedenskönig, dir rufen wir zu. Hosianna – Erbarme dich.

Jesus Christus, du Friedenskönig, komm mit deiner Freundlichkeit.

Schließe in deine Arme die Kranken, die Ratlosen, die Ausgebrannten und Verzweifelten.

Schließe in dein Herz die Liebenden, die Schuldigen, unsere Kinder.

Du Friedenskönig, dir rufen wir zu. Hosianna – Erbarme dich.

Jesus Christus, du Friedenskönig. Deine Gemeinde sieht dich leiden.

Deine Gemeinde hält dir hin das Leiden dieser Welt.

Deine Gemeinde sehnt sich nach deinem Frieden.

Sieh, wie wir auf dich hoffen. Du Friedenskönig, dir rufen wir zu.

Hosianna – Erbarme dich

heute und alle Tage.

Amen.

*Mit freundlichem Gruß für eine gute Woche
Hermann Detjen, Kirchwalsede*